

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 19.

Wittwoch, den 15. Februar 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wegen baldigem Wegzug verkaufe ich
um zu räumen:

Kirschwasser

per Liter 2 M. 80 S

Eisenbranntwein

per Liter 2 M. 50 S

W. Kübler Ww.

Gestricke

Herren-Westen

seg. Jagdwesten im Preis von 3—15 Mark
empfiehlt in schönster Auswahl.

Wilh. Ulmer.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfiehlt

Christ. Pfau.

Süden

Bäckstein-Käse

empfiehlt

F. F. Gutbub.

Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

la franz. Edelmaronen

Ia gar. reines
Schweine-Schmalz

I^a neue amerik. Apfelschnitz

„ „ türk. Zwetschgen

„ „ ital. Kirschen &

„ „ „ Prünellen;

gutsichende Hülsenfrüchte:

Erbsen, Bohnen & Linsen

empfiehlt und bittet um geneigten Zuspruch

Chr. Brachhold.

Schleuderhonig

empfiehlt

Chr. Pfau.

Spar- & Vorschuß-Bank Wildbad

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 19. Februar 1893

nachmittags 4 Uhr

bei Wilh. Funt, Gasthaus z. Graf Eberhardt hier,
mit folgender

Tagesordnung

statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1892;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1892;
- 3) Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 4) Festsetzung der Dividende pro 1892;
- 5) Statutengemäße Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Genossenschaftsmitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Jahresrechnung vom Montag, den 13. ds. Mts. an in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben an der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, am 10. Februar 1893.

Der Vorstand:

Fritz Treiber, C. Sähner, W. Ulmer jr.

Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Anfertigung solider

Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,

zu den billigsten Preisen.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Seife

ist zu haben bei **Chr. Batt.**

**Suppensterne,
Maccaroni italienische,
Eiernudeln,
Riebeln,**

**Reis } verschiedene Sorten
Gerste }
S a g o**

**Linsen } gut kochende
Erbsen }
empfehlen **Fr. Funt.****

Ein Partie

Buchstein

habe ich im Preise herabgesetzt

Herren-Anzüge von 25 Mt. an
Burschen- " " 12
Knaben- " " 4 M. 50" an
einzelne

Hosen und Westen
von den kleinsten bis zu den größten

Herren-Hosen
sind am Lager billigt bei **G. Nieringer.**

Kaffee

in allen Sorten empfiehlt
Gustav Hammer.

**Gerstenschleimmehl,
Grünkerngries,
Grünkernmehl,
Hafergrütze,
Hafermehl,
Julienne,
Erbsenmehl,
Linsenmehl,
Tapioca du Brésil,
Maismehl,
Stärkmehl,
Paniermehl,
Nudeln,
Maccaroni**

empfehlen bestens
Fr. Treiber.

Wegen vorrückender Jahreszeit verkauft

Woll- u. Baumwoll- Garne

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Emil Ruz.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen
Christian Pfan.

Seelig's

candierte

Korn- & Malz-Caffees

nährhafter, gesünder und billiger wie Bohnen-
Caffee in Packeten à 20 u. 40 S zu haben
bei **Emil Ruz.**

Die Buchdruckerei

von

B. Hofmann, Wildbad
empfehlen sich im Anfertigen von
Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,
Hancockverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,

Adress-, Visiten-
Wein- und Speisekarten,

**Verlobungs-
und Hochzeitsbriefen**

Statuten

Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,
Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien
für Behörden u. Private etc.
unter Zusicherung schönster Aus-
führung, prompter Bedienung
und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare
(ohne Firma) stets vorrätig

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
conf. Bez.-Agent der Ned Star Linie ver-
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
delphia genau zu den von der Linie vorge-
schriebenen Preisen.

Putzuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Zu jetziger Verbrauchszeit empfehle ich meine

Woll-Artikel

in Echarpas in Wolle u. Chenille, Taillen
und Kopflücher, in Wolle, Perlwolle und
Chenille, Hauben, Kopfhüllen, Kinder-
kapuzen, Kindermützen und Nebelkappen,
Kinder-Kittel u. Kleidchen, Woll- und
Plüsch-Kragen, für Damen u. Kinder,
Müße, Shawlchen, Stöcher, Handschuhe,
wollene Herren- und Kinder-Shawl,
Kinder-Schuhe, End-Schuhe in allen Größen,
Damen-, Herren- u. Knaben-Westen von
L. M. 50 S an, Unterhosen u. Unterleib-
chen von 1 M. an, Unterröcke, Normal-
hemden von 1 M. 80 S an, Fängen,
Strümpfe u. Socken in allen Größen und
Farben. **Luise Bolz, Hauptstr. 103**

Neue

Erbsen, Linsen und Bohnen

empfehlen billigt. **Gust. Hammer.**

I^a Emmenthaler und Limburgerkäse

empfehlen **Gustav Hammer.**

Koch- & Süß-Butter

jeden Tag frisch zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

I^a Schweizer-Käse I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen **G. W. Bott.**

Seltener

Fruchtbranntwein

ist fortwährend zu haben bei
Bierbrauer Bäuerle.

Thee

schwarz und grün, offen u. in Paketen
Chocolade & Cacao
in Block u. Tafeln in jeder Preislage.

Cacaopulver

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ Pfd. Büchsen
von Ph. Suchard, van Houten, Compagnie
française, C. D. Moser, Gebr. Stollwerk,
Wilh. Roth jr., Gebr. Waldbaur
empfehlen **Fr. Funt.**

Ziehung 20. Februar 1893!

In Deutschland gestattet

Stadt Barletta-Loose.

Jedes Los gewinnt sicher 80 M.

Haupttreffer: 2 Mill. 1 Mill.

500 000 Mk. 400 000, 300 000,

200 000, 50 000.

Ein Original-Loos Mk. 5.—.

auf monatl. Einzahlung. Porto 30 S.

Gewinnliste gratis versend.

Wilh. Zimmermann,

Bank-Agentur

Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

R u n d s c h a n .

— Vom K. Konsistorium sind dieser Tage die Predigtzettel für das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs am 25. Februar und den Landeskuchtag am Sonntag Involavit den 19. Februar ausgegeben worden. Der Geburtstagszettel, der von Sr. Majestät aus-erlesen wurde, steht Psalm 84. 12. 13: „Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt.“ — Die Texte für den Landeskuchtag und zwar der für die Vormittagspredigt steht Hosea 13, 4. 6. 9. „Ich bin der Herr dein Gott, und du sollst ja keinen andern Gott kennen, denn mich und keinen Heiland ohne allein mich.“ — Derjenige für die Nachmittagspredigt steht Offenb. 4, 8: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist und der da kommt.“

— Geschlossene Zeit. Mit dem Aschermittwoch am 15. d. M. beginnt die sogen. stille oder geschlossene Zeit, und ist insbesondere nach § 9 der K. Verordnung vom 27. Dezember 1871, betreffend die bürgerliche Feier der Sonn-, Fest- und Feiertage, das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den Sonntagen in der Fastenzeit und in der Karwoche ganz verboten, während das Tanzen an den Wertagen nur mit Genehmigung des K. Oberamts stattfinden darf. Die gleichen Grundsätze finden Anwendung auf Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften, welche in Räumen veranstaltet werden, in denen ein Wirtschaftsbetrieb, sei er ein auf die Mitglieder der betreffenden Gesellschaft beschränkter, stattfindet. Die Fastenzeit endet mit dem Ostersfest (2. April). Am Palmsonntag, Karfreitag und Ostersfest sind überdies öffentliche Schauspiele und Vorstellungen, Vogel- und Scheibenschießen, sowie andere öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme von Konzerten und Vorstellungen an stehenden Theatern, ganz verboten. Unter Konzerten, im Gegensatz zu Reunionsen, sind solche Musikführungen zu verstehen, bei denen der musikalische Kunstgenuss den Hauptzweck für die Besuchenden bildet und sowohl die äußeren Anordnungen als die Auswahl der Aufführungen diesem geistigen Genuß entsprechend getroffen werden.

Reutlingen, 10. Feb. Die Heils- und Pflanzanstalt für Schwachsinnige in Mariaberg hat in den letzten Tagen die Freude gehabt, eine neue fürstliche Schutzherrin zu erhalten, indem die Herzogin Wera in das Erbe des Protektorats der Königin Olga eingetreten ist, und zwar auf den ausdrücklich schriftlich hinterlassenen Wunsch der Königin, welche diese Vermittlung unter ihren Pflanzlingen schon in der Mitte der vierziger Jahre als neuvermählte Kronprinzessin in ihre mütterliche Fürsorge genommen hatte.

— Glückliche Braut. Man schreibt aus München: Im vorigen Herbst erhielt eine Kellnerin im Cafe Kaiserhof von einem dort verkehrenden reichen Hamburger Kaufmann bei dessen Abreise die Summe von 15 000 Mark zum Geschenk. Vor kurzem sandte der Hamburger durch einen Freund dem Mädchen die schriftliche Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, den Widerstand seiner Familie gegen die beabsichtigte Verbindung mit dem Mädchen zu brechen, der die Einladung,

sobald nach Hamburg zu kommen beigefügt war. Das Mädchen ist bereits nach Hamburg abgereist, wo die Hochzeit demnächst stattfinden soll.

— Der Boss. J. wird gemeldet: In Baku brach in einer Bade-Anstalt Feuer aus, während sich 300 Frauen und Kinder darin befanden. Ein furchtbares Gedränge entstand, indem mehrere Frauen erdrückt oder totgetreten, viele schwer verletzt wurden.

Wien, 8. Febr. Ein Raubmordversuch von einer in der Wiener Verbrecherchronik unerhörten Frechheit ist gestern in Hernalz verübt worden. Die Frau eines Käsehändlers Grovato hatte ein Dienstmädchen, Magdalena Kastner, welches sie bereits voriges Jahr im Dienst gehabt und dann entlassen hatte, auf vieles Bitten wieder in Dienst genommen, nachdem dasselbe 8 Monate bei ihrem Vater daheim gewesen war. Gestern hatte die Magd den Frühstücksdienst, Semmelholen und dergleichen, ungewöhnlich früh besorgt, sodaß der Hausherr, der Bechling und Hausknecht sehr bald, gegen 6 Uhr, das Haus verlassen konnten, um ins Geschäft zu gehen. Als sie fort waren, wurde Frau Grovato von einem Geräusch im Zimmer wach und bemerkte undeutlich, wie sich eine Gestalt ihrem Bette näherte, hinter der noch eine Gestalt zu sein schien. Sie warf sich auf die andere Seite des Bettes und entging so der Wucht eines Schlags, der mit einer Mörserkeule nach ihrem Kopf geführt wurde. Sie geriet mit dem Eindringling ins Handgemenge, in welchem sie sich dank ihrer Entschlossenheit und Kraft behauptete. Dann flüchtete die Frau in ein anderes Zimmer, dessen Thüre aber von dem Kerl gesprengt wurde. In einem dritten Zimmer schlug die entschlossene Frau ein paar Scheiben ein, stellte sich, wie sie war, auf das Gesims vor dem Fenster und rief gellend um Hilfe. Ihr Gatte, Nachbarn und Polizisten eilten herbei, befreiten sie und fingen den Kerl. Die Frau rief, es sei noch jemand da. Daraufhin wurde die Köchin verhaftet, und als man das Pärchen bei Lichte besah, zeigte es sich, daß es Vater und Tochter waren. Vater Kastner ist ein schon mehrfach bestraffter, gewaltthätiger Mensch. Er ist offenbar von seiner Tochter an das Bett der verlassenen Frau geführt worden. Beide haben noch keine Geständnisse abgelegt.

— In Loderleben bei Quersfurt hatte ein auswärtiger Arzt einen scharf geladenen Revolver verloren. Zwei Kinder eines Steinhauers fanden die Waffe auf der Dorfstraße und nahmen sie mit nach Hause. Beim Hantieren damit entlud sich ein Schuß; das Geschloß gieng einem der Kinder, einem vierjährigen Mädchen in die Brust, wodurch sofort der Tod des Kindes herbeigeführt wurde.

— Ueber Triest erdalten Wiener Blätter neuestens folgende Nachrichten über die schrecklichen Verwüstungen auf der Insel Zante: Die Erdstöße vom 7. und 8. Februar haben die entsetzliche Katastrophe von Zante zu einer vollständigen gemacht. Die Lage wird immer ärger. Ein Telegramm meldet, daß die Zahl der Toten und Verwundeten unter den eingestürzten Häusern eine enorme sein müsse. Das Krankenhaus ist gänzlich zerstört und hat einen Teil der Kranken begraben. Die Zahl der eingestürzten Häuser übersteigt 3000. An vielen Punkten öffnet sich die Erde und verschlingt Häusergruppen mit Einwohnern. Die Bonik und das Elend sind unsagbar.

Täglich sterben Leute an Hungertyphus. Ein Redakteur der in Athen erscheinenden Akropolis meldet, das Erdbeben von Zante sei die größte Katastrophe, von der Griechenland je betroffen wurde. Die herrliche Insel, genannt der Garten Griechenlands, die Stadt, Dörfer, Wälder, Anpflanzungen, Wiesen — Alles ist ein wüster Trümmerhaufen, die Städte grenzenloser Verwüstung und Verzweiflung.

— Am Samstag abend ist in Brünn eine Mordthat in ungewöhnlicher Weise vollführt worden. Der 70jährige Kaufmann Max Rosenthal, Inhaber einer Heeresaus-rüstungsfirma, befand sich im Kontor mit zwei Bediensteten, als plötzlich zwei mit Larven versehene Männer eintraten, die Geld verlangten. Da sie keine befriedigende Antwort erhielten, feuerten sie mehrere Schüsse ab. Zwei Schüsse trafen Rosenthal in die Brust, so daß er nach wenigen Minuten starb; zwei andere trafen die zwei Bediensteten, von denen einer leicht, der andere schwer verletzt ist. Als die Mörder das Kontor verlassen wollten, trat ihnen ein Neffe Rosenthals, Dr. Hoze, entgegen, auf den sie gleichfalls einen Schuß abgaben und ihn leicht verwundeten. Von den Mördern fehlt jede Spur.

— Eine grauenhafte Blutthat. Aus Belovar wird gemeldet: Der Tagelöhner Simon Tomic, ein Witwer und Vater dreier Kinder im Alter von sieben, acht und neun Jahren nahm vor etwa drei Wochen ein Mädchen in's Haus, welches er zum Weibe zu nehmen beabsichtigte. Eifersucht scheint in ihm den Gedanken erweckt zu haben, das Mädchen samt seinen drei Kindern zu töten. Mit einem vom Nachbarn entlehnten Beil spaltete er allen vieren, wahrscheinlich im Schlafe, die Schädel. Die vier Opfer wurden auf ihren Schlafstellen im Blute schwimmend tot aufgefunden. Der Mörder selbst hat sich nach seiner grauenvollen That mit einem Riemen am Thürpfosten erhängt.

— Die Ansiedelung von Deutschen in Südwest-Afrika hat dadurch unerwartete Fortschritte gemacht, daß von den 45 Mann der Schutztruppe sich 31 dabeilbst angesiedelt haben; ihnen ist unentgeltlich Land überwiesen worden. Die jungen kräftigen Leute sind durch mehrjährigen Aufenthalt mit den Landesverhältnissen und den Siedler-Arbeiten vertraut und bilden eine rein deutsche Kolonie. Im Febr. geht ein großer Ergänzungs-Transport an Mannschaften ab; wenn von ihnen wieder ein großer Prozentsatz als Ansiedler dort bleibt, so bekommen wir in einem Jahrzehnt einen Stock deutscher Landbesitzer und -Bauer, wie er kaum erhofft werden konnte. Zugleich sind diese Männer zum Verteidigungsdienst als eine Art Landwehr verpflichtet.

— Furchtbare Lynchjustiz wurde in Paris, einem Orte in Texas, an einem Neger verübt. Der Schwarze, der ein kleines Mädchen geißelt hatte, war nach Arkansas entflohen, dort aber ergriffen und nach Texas zurückgeschickt worden. Unterdessen hatte die Kunde von dem begangenen Verbrechen die Bevölkerung meilenweit umher in Aufregung gesetzt, und als die Nachricht ankam, daß der Neger ergriffen worden, strömten Hunderte von Menschen nach Paris. Ein großer aufgeregter Haufen von Menschen begab sich noch dem Bahnhofe, um die Ankunft des Verbrechers zu erwarten. Derselbe besand sich unter sehr starker Bewachung.

Als dieselbe des aufgeregten Hausens ansichtig wurde, hielt sie zwar ihre Revolver bereit, leistete aber in Wirklichkeit keinen Widerstand. Die Wächter wurden auf die Seite geschoben, der Mörder ergriffen und von einem Hausen von beinahe 10 000 Menschen nach der offenen Prärie eskortiert. Auf einem Schaffot wurde er 16 Min. lang von dem Vater und zwei Oheimen des ermordeten Mädchens mit heißen Eisenstangen gefoltert, dann wurde er in Kerosin getränkt und verbrannt.

V e r m i s c h t e s.

•. Ein Auserstandener. Der Altentbeiler (Austräger) Sören-Sörenzen in Nordschleswig wurde nach kurzem Unwohlsein leblos in seinem Bette aufgefunden. Am nächsten Morgen kommen einige Nachbarinnen zu der trauernden Witwe, um ihr bei dem Waschen der Leiche zu helfen. Der Sarg, den der Verstorbene bereits vor Jahresfrist bestellt und auf dem Boden untergebracht hat, wird in die Stube getragen. Die Frauen waschen den Alten und ziehen ihm sein Totenhemd an; der Dorfbarbier und „Kurschmied“ rasiert ihn zum letzten Mal. Dann wird er in

den Sarg gelegt. Die Nachbarinnen, der Schmid und die Witwe setzten sich dann an den Tisch, um eine Stärkung zu sich zu nehmen. Alle sprechen den Speisen und Getränken tapfer zu, die Unterhaltung wird immer lauter und lebhafter. Plötzlich verstummen die Nachbarinnen und erblassen vor Schreck; aus dem Sarge taucht der Kopf des „Verstorbenen“ empor; „Mutter“, sagt seine ruhige, treuherzige Stimme, „gib mir doch auch 'n Schnaps!“ Unter lautem Geschrei stürzen die Nachbarinnen aus der Stube; die Witwe und der Schmid helfen dagegen dem Widerbelebten aus seinem kalten Sarge und schaffen ihn ins Bett, wo er sich thatsächlich wieder erholt hat.

•. Ein Verein derjenigen, die nicht alle werden.“ Das ist die neueste absonderliche Blüte der Vereinsmeierei in Berlin. Die Gründer haben es offenbar auf schrankenlosen Ull und alle Schattierungen des höheren Bildsinns abgesehen, wie sich aus folgendem Auszug der gedruckt vorliegenden Statuten ergibt: „§ 1. Zweck des Vereins ist Sonnabend. Wenn 5 Mitglieder versammelt sind, ist auch an den übrigen Tagen Sonnabend. . . § 3. Um die Mitgliedschaft kann in

schwachen Stunden nur der nachsuchen, der das 25. Lebensjahr erreicht hat und einsieht, daß er noch nicht vernünftig geworden ist. § 4. Jeder Bewerber muß nachweisen, daß er wenigstens 3 Tummelritten in seinem Leben begangen hat. Verheiratete haben selbstverständlich nur zwei zu konstatieren. § 5. Ist das Aufnahmegesuch angenommen, so hat der Bewerber sich vor der Examinats-Kommission einer Prüfung zu unterwerfen. § 6. Wer durchfällt, hat bestanden und kann sofort aufgenommen werden. § 9. Der Vorstand besteht aus sämtlichen Mitgliedern. Diese wählen einen Stellvertreter, einen Raïsonneur und ein gewöhnliches Mitglied, welches unten sitzt und die Debatten leitet. § 10. Das Vermögen des Vereins wird nach Seibeln und Schnitten berechnet. § 11. Darf nicht geändert werden. . . § 17. Kein Mitglied darf einen Anderen für dümmer halten, als sich selber. § 18. Sollte Einer sich selbst für dumm halten, so darf von der Gesellschaft kein Widerspruch erhoben werden etc.“

•. (Ausschrift in einer Badeanstalt.) Die Herrschaften werden höflichst ersucht, beim Verlassen der Badekabinete Nichts liegen zu lassen als ein — Trinkglas.“

Irrwege.

Novelle von F. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

2.

„Herr von Waldstein, wie wehe habe ich Ihnen an jenem Tage gethan! Sie waren sehr bleich und stumm, als Sie gingen. O, können Sie mir wirklich verzeihen?“

„Wenn ich Ihnen nicht unlängst verzeihen hätte, so stände ich nicht hier,“ sagte der Edelmann ruhig.

„Am nächsten Tage begann das Schwerste für mich, der Kampf mit den Eltern, welcher trotz Ihrer Hilfe mit — meiner Verstörung endete! Alfred, was habe ich damals geopfert für jenen Mann — der es doch nicht wert war!“

„Er hat Sie schlecht behandelt, Alice? Beim Himmel, er soll mir dafür Rechenschaft geben!“

„Nicht so, mein Freund! Sie verstehen mich falsch! Konstantin that für mich, was er konnte, er liebte mich und ehrte mich, aber dennoch — merkte ich nur zu bald, daß ich mich in einer großen Täuschung befand, als ich wähnte, mit ihm allein glücklich werden zu können. Seine Neigungen und die meinigen gingen weit auseinander, und wenn er merkte, daß ich niedergeschlagen war, konnte er toben wie ein Verzweifelter. Dann bat er mich kniefällig um Vergebung, weinte wie ein Kind, doch alles das machte mich nicht glücklich, sondern müde und elend. Das Circusleben hat bei allem äußeren Glanze so viele Schattenseiten, daß ich Unerfahrene bald schwer darunter zu leiden hatte. Dazu kam, daß mein Gatte mancherlei Unglück in seinen Unternehmungen hatte und darüber in seinem Gemüte erbittert wurde. Ich glaube auch, daß er zuweilen versucht hat, in der Weinstafel seinen Gram zu stillen. Kurz das Maß des Unglücks war voll u. seelische wie körperliche Anstrengungen machten mich todkrank.“

Ehrfurchtsvoll, tieferschütterte lächelte Herr von Waldstein die kleine, durchsichtig weiße

Hand der Leidenden, er vermochte nicht zu reden.

„Sieben lange Jahre bin ich nun verheiratet,“ fuhr die Kranke nach einer Pause mühsam fort, „so lange Zeit habe ich das unstätte Künstlerleben mitmachen müssen — und immer mehr wuchs die Sehnsucht nach dem Ende. Gott sei Dank, daß ich endlich so weit bin!“

„Mama, warum weinst Du?“ frug Isa besorgt und bog sich über die Mutter, „Papa kommt ja bald wieder und bringt uns etwas Schönes mit.“

„Ja, mein Viebling; geh zu Bett, es ist schon spät.“

„Ach, nur noch ein klein wenig will ich ausbleiben; bitte, bitte, liebes Mütterchen.“

„Mein einziger Trost war Isa,“ fuhr die unglückliche Frau seufzend fort; „als sie geboren wurde, schickte ich Mama die Anzeige und erhielt den ersten und einzigen Brief von ihr, voll unendlicher mütterlicher Zärtlichkeit und unverhüllter Trauer; aber kein einziger Tadel fand sich darin!“

„Ich habe ihn gelesen, Alice, und Ihrer Mutter dankend dafür die Hand geküßt; Ihr Vater durfte nichts davon wissen.“

„Ein Vierteljahr später schickten Sie mir die Nachricht, daß Mama gestorben sei; o, wie habe ich geweint und getrauert, trotzdem mein Mann zornig wurde und über die hochmütige Adelsgesellschaft“ fluchte, welche sich gänzlich von uns gewandt hatte. Es waren trübe, schlimme Stunden.“

„Aber Sie sind doch nie selbst im Circus aufgetreten?“ frug Waldstein besorgt, denn er wollte wissen, ob die unglückliche Frau vielleicht dadurch ihre Gesundheit ruiniert hätte.

„Nein, darin blieb ich fest, ungeachtet mein Mann außer sich war,“ erwiderte Alice.

„Ich habe ihm niemals widersprochen als in dem Punkte. Leider zeigt aber Isa eine große Voeliebe für Pferde und Reiten.“

„Ich habe seit jener Zeit keinen Circus mehr betreten,“ meinte Waldstein, „überhaupt bin ich ein Einsiedler geworden, der nur selten die Menschen aufsucht und am liebsten

in seinem Hause bleibt. Isa wird neues Leben in mein altes Schloß bringen.“

„Ich habe es lange gefühlt,“ flüsterte Alice, „daß es hier drin in der Brust wühlt und sticht und, wenn Konstantin, mein Gatte, mein rosiges Auesehen lobte, da hätte ich ihm zurufen mögen: „Jawohl, aber es sind Todesrosen, sie blühen auf einem Grabe — und bald wird man sie betten tief drunten in kühler Erde.“

„Wie kommt es, daß Volkert, der damals, als er Sie heiratete, für reich galt, so rasch verarmt ist?“ frug Waldstein.

„Er konnte den Circus nicht mehr halten, die Sagen der Mitglieder übersteigen seine Einnahmen; das geparte Kapital ging nach und nach darauf, dann hatte er Unglück mit seinen Pferden. Konstantin nahm ein Engagement für den Winter hier in R. . .“

„Und nun geht es besser, denn Volkert ist ein tüchtiger Schulreiter,“ bemerkte Waldstein.

Ein wehmütiger Blick der jungen Frau glitt über das ärmliche Dachstübchen mit der schrägen Wand; es enthielt nur wenige notwendige Möbelstücke, an der Wand hingen allerlei bunte, goldbesetzte Gewänder des Kunstreiters und auf dem wackeligen Tische lagen in wirrem Durcheinander Röhren, Schleifen, Kragen und sonstige Wäschestücke.

„Nein, lieber Herr von Waldstein, Sie sehen an dieser Dachkammer, daß die Not nach wie vor unsere Begleiter gewesen, denn — Konstantin hat seit einiger Zeit begonnen zu spielen.“

„Der Unselige“, brauste Herr von Waldstein auf, „hätte er doch nie Ihren Lebensweg gekreuzt!“

„Es war wohl Gottes Wille“, erwiderte die junge Frau ergeben. „Ob ich Sie glücklich gemacht hätte, das wäre auch zweifelhaft gewesen, denn ich war ein oberflächliches, gedankenloses junges Ding damals, und erst die harte Schicksalschule hat mich erzogen. Nein, nein, wir wollen nicht murren, es sollte einmal so sein. Lassen Sie uns lieber von Isas Zukunft reden, lieber Herr von Waldstein.“ (Fortf. folgt.)